

## Bienvenido a México

Es ist so weit, hier kommt mein erster Bericht. Kaum zu glauben, dass schon die ersten drei Monate um sind, die Zeit vergeht echt im Flug. Ich habe schon so viel über Mexiko und auch über Deutschland im Gegenzug gelernt, aber jeden Tag lerne ich etwas Neues dazu. Also hier erstmal meine ersten Eindrücke.

## Ankunft und Anfangsseminar

Bevor es nach Mexiko losging, habe ich natürlich das Packen bis zum Schluss aufgeschoben. Was ich nicht empfehlen kann! Dann hieß es, sich von Freunden und Familie zu verabschieden und schon ging es mit meiner Mitfreiwilligen Leni nach Mexiko, ein Land geprägt von Kultur, Tradition und Farbe.

Bei unserer Landung in Mexiko-Stadt nach 11 langen Stunden konnten wir die unzähligen



Lichter der Riesenstadt und einen schönen Sonnenuntergang durchzogen von Blitzen eines Gewitters am Horizont sehen. Empfangen genommen von Vincent, der Vorsitzende vom FÖF, der praktischerweise gerade mit seiner Frau Luisa und Baby in Mexiko war, blieben wir für 3 Tage in Mexiko City und haben dort unsere ersten Eindrücke von

Mexiko aufgenommen, von bunten Häusern und Restaurants zu chaotischem Verkehr. Auch der Jetlag gehörte dazu, der mich unerwarteter Weise einen halben Tag lahmgelegt hat. Mit dem Bus ging es dann zu unserem Anfangsseminar in Puebla mit Freiwilligen von einer anderen Organisation namens Siijuve.

Die nächsten 5 Tage bestanden aus Gemeinschaftsspielen, Stadterkundungen und natürlich Meetings über unser bevorstehendes Jahr in Mexiko mit den 12 Freiwilligen von Siijuve, die doch größtenteils aus Deutschland waren. Wir hatten alle total viel Spaß zusammen und haben viele neue Sachen entdeckt. In Puebla war ich vor allem beeindruckt von den vielen alten Steinhäusern und dem leckeren Essen in den Restaurants. Aber auch unsere Teamer waren super nett und lustig. Zum Abschluss des Seminars waren wir Freiwillige dann alle nochmal zusammen feiern und am Sonntagmorgen hieß es dann für alle Abfahrt. Für Leni und mich stand eine lange Busreise bevor.

## Ankunft in Oaxaca

Die Busreise ging durch bergige, trockene Landschaften mit vielen verschiedenen Arten von Kakteen. Nach 6h kamen wir dann endlich in Oaxaca-Stadt oder auch Oaxaca de Juárez an. Unserem neuen Zuhause. Am Busbahnhof wurden wir von Gaby in Empfang genommen, die Leiterin des Kinderdorfes, die super liebenswert ist und uns mit offenen Armen willkommen geheißen hat. Mit Gaby und dem Fahrer des Kinderdorfes sind wir dann direkt zum Kinderdorf



gefahren. Auch am Kinderdorf wurden wir so schön von den Kindern willkommen geheißen, dass die anfänglichen Nervositäten verschwanden. Wir haben unter einem Sternenhimmel *tostadas* gegessen und uns mit Händen und Füßen unterhalten. Nach dem Abendessen sind wir dann zu unserem Apartment gefahren, was zum Glück nicht weit ist und sind dann nach einer Woche unterwegs endlich wirklich angekommen. Das tollste an unserer Wohnung: die Dachterrasse, von der man über die ganze Tiefebene vor Oaxaca-Stadt schauen kann. Die nächsten Wochen ging es dann für uns erstmal darum anzukommen und uns langsam in unseren Job einzufinden, als auch in unserer Gegend.

## Meine Arbeit im Kinderdorf

Ich muss sagen, ich war am Anfang ein bisschen perplex, dass das Kinderdorf Freiwillige braucht, weil es schon so ein ausgeklügeltes System ist. Wo sollten wir da denn jetzt noch gebraucht werden? Am Anfang hat es sich auch angefühlt, als würden wir nicht wirklich gebraucht werden, doch mit der Zeit hat sich herausgestellt, dass es doch Ecken gibt, wo wir mit anpacken und uns einbringen können, um das Kinderdorf zu bereichern. Erstmals machen wir vormittags, wenn die Kinder in der Schule sind, immer irgendwelche Projekte, die gerade anstehen, z.B. Bilder von früher von den Kindern an die Wand hängen oder Fotoalben für jedes Kind gestalten. Und warum soll das jetzt so wichtig sein, könnte man sich fragen. Aus demselben Grund warum man bei sich selbst Fotos in die Wohnung stellt und Fotoalben macht. Damit man was hat, mit dem man seine schönen Erinnerungen festhalten kann und sich an früher erinnern kann. Und genau das will man auch den Kindern ermöglichen, denn alles was das Kinderdorf mehr zu einem Zuhause macht als einer Institution und woran sich die Kinder erfreuen können, hat schon einen positiven Einfluss auf sie und ihre Entwicklung. Nachmittags helfen wir beim Abwasch und bei der Säuberung des *Comedor*s (Speisesaal). Bei der Hausaufgabenhilfe können wir auch gut mitanpacken, vor allem bei den Englischhausaufgaben, weil dies auch die Hausaufgabenbetreuerin nicht kann. Sonst können wir auch teilweise bei Mathe und bei den Jüngeren auch bei Spanisch helfen, wobei wir selbst mitlernen. Wahrscheinlich wird sich hier auch noch in ein paar Monaten unser Aufgabenbereich ändern, weil wir mit immer mehr Spanischkenntnissen auch für die Kinder Ansprechpartner werden können, wenn sie Probleme haben. Sonst spielen wir auch viel mit den Kindern. Wir haben schon zwei neue Kartenspiele eingeführt, die die Kinder total toll finden. Oder wir gehen auf Ausflüge oder Wanderungen mit ihnen. Mancher würde jetzt denken, wie entspannt das ist, und ja es hat seine entspannten Seiten, aber man darf nicht vergessen, dass die Arbeit mit Kindern trotz allem anstrengend ist und unsere Kinder auch teilweise durch ihre schwierigen Familienverhältnisse in ihrer Entwicklung beeinträchtigt wurden. Im Kinderdorf herrscht viel liebevoller Umgang, Unterstützung und Lachen, aber auch Erziehung und Zurechtweisung, sowie in einer normalen Familie eben. Sonst hilft man einfach noch da mit, wo man kann und wo Hilfe gebraucht wird. Das tolle an der Arbeit ist auf jeden Fall, dass kein Tag gleich ist. Manche sind total anstrengend, andere total entspannt.





In den ersten zwei Monaten waren wir so viel mit unserem Einfinden in der Arbeit beschäftigt, dass wir kaum aus unserem Haus rauskamen, um Leute kennenzulernen. Der Spanischkurs, den wir in der Stadt hatten, war unser einziges „Ausgehen“. Deswegen haben wir noch nicht viele Bekanntschaften in unserem Alter gemacht, weil wir auch die einzigen Freiwilligen in unserem Projekt sind. Das war am Anfang erst schwer für mich, weil ich jemand bin, der sich gerne mit Leuten trifft und ausgeht. Aber seit ein paar Wochen, seitdem ich mich schon sicherer alleine fortbewegen kann, was auch erst mal ein bisschen dauerte, und ich auch so mal in die Stadt gehe, habe ich schon ein paar Mexikaner in meinem Alter kennen gelernt. Natürlich sind das noch nicht meine besten Freunde, aber ich habe auf jeden Fall schon ein paar mehr soziale Kontakte und bin auch am überlegen, einen Tanzkurs zu belegen, was jetzt auch eine Möglichkeit ist, seitdem ich gelernt habe nachts mit einem Sicherheitstaxi nach Hause zu fahren. Es dauert hier eben alles ein bisschen länger als es vielleicht in Deutschland dauern würde, weil man eben ein bisschen braucht, um zu verstehen, was man hier machen kann und wie man sich sicher fortbewegen kann. Ganz simple Sachen, über die man in Deutschland gar nicht nachdenken muss. Aber Mexiko ist eben bekannter Weise nicht das sicherste Land. Doch sobald man den Dreh raus hat, kann man hier auch ganz normale Sachen machen, Ausgehen, sich mit Freunden treffen usw.

## Leben in Oaxaca

Hier wohne ich also jetzt in einer kleinen Wohnung in einem Vorort von Oaxaca Stadt, der San Bartolo Coyotepec heißt. Diese ist moderner als einige der umliegenden Häuser, die teilweise aus Metallstücken, nenne ich das jetzt mal, zusammen gehämmert sind. Auch wenn unser Dorf ein Mangel an Infrastruktur hat, keine gepflasterten Straßen, keine Grundschule in Fußnähe, hat es auf keinen Fall ein Mangel an Dorfgemeinschaft. Hier wird bei den Nachbarn in ihren kleinen *Tiendas* Gemüse und Obst, Tortillas oder anderes Zeug gekauft. Oder man kehrt bei den Nachbarn in ihren sehr einfachen, aber sehr süßen Restaurants ein. Oder man greift sich gegenseitig unter die Arme, bei dem Bau eines Kindergartens z.B., um das sich der Staat nicht kümmert, auch wenn es nötig wäre.

Wir sind in unserem Dorf auch schon bekannt, weil Touristen und vor allem weiße Personen hier eine Seltenheit sind, weswegen man sich auch an viele fragende, verwirrte Blicke gewöhnen muss. Auch Fotos werden mit einem gemacht. Sobald man aber ins Zentrum



kommt, ändert sich das. Dort begegnet man ständig Touristen, die man auch meist an ihrer Hautfarbe ausmachen kann. Generell ist das Zentrum eine ganz andere Welt als die ganzen kleinen Dörfer vor der Stadt. Denn die Stadt ist, auch wenn sie mir vorher nicht bekannt war, ein häufiges Reiseziel für Touristen. Deswegen ist die Innenstadt mit dem *Zócalo* als zentraler Platz sehr touristisch und mit ihren bunten Häusern und den alten Steinkirchen eine echt schöne Stadt. Typisch für Oaxaca ist vor allem die Originalität. Das bedeutet, dass es viele Läden mit handgemachten Sachen gibt. Außerdem fließt hier viel indigene Kultur mit in das alltägliche Leben ein, da es in Oaxaca noch mit die meisten indigenen Völker in Mexiko gibt, dass ist total beeindruckend! So gibt es einen Mix aus prehispanischer und spanischer Kultur. Jeden Tag außer mittwochs hört man außerdem im Zentrum ständig Straßenverkäufer ihr Essen lautstark bewerben, was schon so dazu gehört, dass man sich wundert warum es mittwochs so still ist. Es gibt viele verschiedene Stände, was man aber auf jeden Fall probieren sollte, sind die Früchte mit Chili und die *Tlayudas*, für die Oaxaca



bekannt ist. In der Stadt gibt es auch zahlreiche Ausgehmöglichkeiten, Bars, Restaurants, Cafés oder Clubs ;) aber Vorsicht, will man lange in die Nacht feiern, muss man auch bereit sein ein Sicherheitstaxi nach Hause zu zahlen, was deutlich teurer ist als die „normalen“ Taxis tagsüber. Doch im Vergleich zu den deutschen Preisen ist das immer noch total günstig und dafür hat man eine spaßige Nacht. Die Fortbewegung

hier ist tagsüber auch möglich mit Bussen, die man hier vom Straßenrand per Handzeichen anhalten muss, wenn man einsteigen will, weil es hier nicht wirklich Haltestellen gibt. Während der Fahrt wird man ständig von den *topes* durchgeschüttelt, die kleinen Hügel auf der Straße, die als Geschwindigkeitsbegrenzung dienen sollten, aber von den meisten Mexikanern ignoriert werden. Es werden außerdem noch viele Gemeinschaftstaxis, auch *colectivos*, benutzt, bei dem auch gut mal 6 Leute in ein 5-Personen Taxi gequetscht werden. Viele Leute benutzen aber auch einfach ein Motorrad zu dritt oder viert ohne jegliche Schutzkleidung. Ja, der Verkehr ist hier sehr verrückt, aber irgendwie funktioniert es eben doch. Was noch neu ist, sind die Erdbeben, von denen wir schon zwei erlebt haben, die viele Zeit, die ich mit meiner Mitfreiwilligen verbringe und alltägliche Sachen, wie nicht aus dem Wasserhahn trinken oder Wassertanks für fließend Wasser auffüllen.

## Feiertage

Seitdem ich hier bin durfte ich auch schon 2 große Feste miterleben. Obwohl hier eigentlich alles groß gefeiert wird. Der Unabhängigkeitstag *Día de Independencia* und den Tag der Toten *Día de Muertos*. Beide Feiern gingen über mehrere Tage, auch wenn der Name etwas Anderes besagt. Überall sieht man Dekorationen, egal wie klein das Dorf auch ist, die Feiertage lassen die Mexikaner nicht still vorübergehen. Überall hört man Musik, am Unabhängigkeitstag natürlich die Nationalhymne, die die Kinder unseres Kinderdorf auch so oft gesungen haben, dass ich die schon fast besser kenne als meine eigene, und man hört auch viele Böller, die hier in Mexiko so laut sind, dass ich am Anfang dachte, es würden Schusswechsel sein. Die Paraden sind bei



beiden Feiertagen groß gewesen. Aber auch wenn die zwei Feiertage ein paar Ähnlichkeiten hatten, sind es doch zwei komplett unterschiedliche Feiertage. Bei dem Unabhängigkeitstag, wo man seinen Stolz für das eigene Land ausdrückt und VIVA MÉXICO ruft und bei dem Tag der Toten, wo man *Chocolate* trinkt und mit der Familie zusammen vor seinem Altar zu Hause sitzt oder auf den mit orangenen Blumen „*Cempasuchiles*“ geschmückten Friedhof geht und sich an seine Verstorbenen erinnert und mit ihnen feiert.

Ich könnte noch so viel mehr über Mexiko und seine Leute erzählen, aber leider muss das jetzt erstmal ausreichen. Und wenn ihr noch mehr erfahren wollt, dann freut euch auf den nächsten Bericht in 3 Monaten ;) Bis dahin *hasta luego!*